in die Lage setzen, seine durch den Krieg und verwandte Ursachen in Bedrängnis geratenen Standesgenossen vor Not zu bewahren. In Städten, die keine Bühne haben, sollen weltliche und Kirchenkonzerte, Vortragsabende usw. stattfinden, bei denen die ersten Künstler Sachsens mitwirken. Besonders in den drei Großstädten, Dresden, Leipzig und Chemnitz wird die „Wo" in großartiger Weise ausgestattet sein. Ferner werden u. a. Führungen durch Museen und öffentliche Anstalten, Fabriken usw. erfolgen und viele Sehenswürdigkeiten gezeigt werden, die sonst der Oeffentlichkeit nicht zugänglich sind. In den drei Großstädten wird je ein Gutscheinheft (Preis 8 M.) ausgegeben werden, das neben 40 bis 60 Gutscheinen (freien Eintrittskarten usw.) noch ein Los enthält. Die Lotterie weist größere Geldgewinne auf, ferner wertvolle Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Möbel, Wirtschaftsstücke, kostbare Porzellane, Freikarten für Theater (Die Generaldirektion der Kgl. Hoftheater in Dresden stiftete 1000 Freikarten für die beiden Häuser), Kunstsalons usw., Bücher, Musikalien, Lebensmittel. Mindestens jedes 10. Los gewinnt. Die „Wo" bietet also weit mehr als sie fordert. Sie darf somit allseitiger Anteilnahme im ganzen Sachsenlande sicher sein.

e **Künstlerpostkarten.** Ein Bild der zeitgenössischen sächsischen Graphik, wie es vollständiger und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann, vermittelt die soeben im Verlag des sächsischen Künstlerhilfsbundes (S. K. H. B.) erschienene Reihe von Künstlerpostkarten (ausgestellt bei Carl Beda, Bahnhofstr.) Unsere ersten Meister, Banzer, Erler, Sterl, L. v. Hofmann, Seliger usw. sind hier mit ganz vorzüglichen Wiedergaben von Kohle-, Stift- und Tuschezeichnungen vertreten. Von heimatlichem Interesse sind Ansichten des Altstädter Ufers in Dresden, des Pillnitzer Schloßparkes und der erzgebirgischen Landschaft (Erler, Buchwald-Zinnwald). Der Einzelpreis dieser 18 verschiedenen Karten, deren Reinertrag in erster Linie für kriegsbeschädigte sächsische Künstler und zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener sächsischer Künstler bestimmt ist, beträgt 30 Pfennig.

Zwei Millionen Mark für die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte hat die Fried. Krupp A.-G. in Essen gezeichnet. Frau Fried. Alfred Krupp hat der Stiftung 250 000 Mark überwiesen. Ferner hat die Hugo Stinnes A.-G. für Seeschiffahrt und Ueberseehandel 300 000 Mark gezeichnet. Das Kohlensyndikat in Essen hat eine Million Mark gestiftet.

Neues aus aller Welt.

Napoleon und die deutschen Flieger. Um zu verhindern, daß die Ruhe des großen Korsen durch eine Fliegerbombe gestört werde, hat man den Sarkophag Napoleons in seiner Krypta im Invalidendom in Paris so lange mit Sandsäcken ummauert, bis nach Ansicht der Sachverständigen keine Gefahr mehr für den Toten besteht. Man hat 25 000 Sandsäcke für diese Schutzmauer gebraucht.

Heiteres.

Es wird alles bezahlt.

Landwehrmann Groterjahn aus Stavenhagen im Lande Mecklenburg wandert durch die Rue Faidherbe in Lille, in der — im Hause Nummer 14, um ganz genau zu sein und die Wahrheit der Geschichte zu verbürgen — Monsieur Lancel ein Geschäft mit vortrefflichen Tabakspfeifen betreibt. Groterjahn schaut die Auslage mit Wohlgefallen an. Eene nige Piep künnt mi nicks schaden, denkt er und betritt den Laden.

Eilfertig springt Monsieur Lancel herbei: „Qu'y-at-il a votre service?" erkundigt er sich mit jener gewinnenden Höflichkeit, die sich die Leute von Lille allmählich angeeignet haben.

„Een Piep!" sagt der Landwehrmann Groterjahn kurz, und da er nicht weiß, daß sein heimatliches Idiom in diesem Falle ihm das fremde Französisch vollkommen ersetzt, klopft er auf die alte Pfeife, die ihm zwischen den Zähnen hängt. Das ist eine Pfeife mit einem abschraubbaren kleinen Abguß. Die Franzosen nennen solchen Abguß „la pompe".

Monsieur sieht nach Groterjahns alter Pfeife hin. „Ah, monsieur desire une pipe a pompe," sagt er.

Da lächelt Landwehrmann Groterjahn ihn beruhigend an. „Nee Minsch," erklärt er, „nich auf Pump — ick betahl!"

Rekruten 1900

A-R, welche an der Sonnabend-Versammlung beteiligt waren, wollen sich zwecks Abmarsch mit Musik Donnerstag früh 7 Uhr im Kaffee Georgi stellen.

Nehme wieder Kunden an.

Anmeldezeit zur Kundenliste Sonnabend, den 6. April 2—4 Uhr.

Richard Müller,

Holz-, Kohlen- und Brikettgeschäft. Ernst-Papst-Straße 15.

Eine Ladung

Dürrenberger Speisesalz

eingetroffen, empfiehlt

Ernst Schulz, Reichsstraße 9.

Siccatif „Schnelltrockner"

Firnis-Ersatz, Schwarz-Lacke

Feldgraue Lackfarben

Sprit- und Emaillelacke

liefert preiswert

J. J. Glorius, Lackfabrik,

Gegründet 1829. Magdeburg-Buckau. Telefon 190

Tüchtiger Vertreter für den dortigen Bezirk gesucht.

Für die Fabrikation verzinnter Blechwaren suche ich einen konstruktiv befähigten

Techniker

mit speziellen Erfahrungen im Schnitt- und Stanzenbau und genauen Kenntnissen neuzeitlicher Arbeitsmethoden im Stanzen- und Ziehpressenbetrieb. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des Eintrittstermines und der Militärverhältnisse sind zu richten unter L. M. 983 an

Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige

Stenotypistin

mit sonstigen Kontorarbeiten vertraut, sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerberinnen melden, die eine mehrjährige Tätigkeit bei größeren Firmen nachweisen können. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Bekanntgabe der Gehaltsansprüchen erbeten an

Hermann Nier, Metallwarenfabrik, Beierfeld i. Sa.

Kräftiges älteres Dienstmädchen

gesucht. Goldstaub, Raths Kaffeehaus.

Werkzeugschlosser

in dauernde Stellung sofort gesucht, der selbständig Werkzeuge reparieren u. neue Werkzeuge — speziell Schnitte u. Stanzen — herstellen kann. Kantinenbeköstigung.

Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik Walter Rieschel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz-Leipzig.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzenbau sofort gesucht.

Robert Wagner, Chemnitz.

Maschinenschlosser und Dreher

sucht

Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co.

Markranstädt bei Leipzig.

Schön möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. Eisenbahnstraße 8 I.

Möbliert. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Wettinerstraße 22 II.

Eine unabhängige Kriegersfrau od. Mädchen für einige Stunden vormittags als

Aufwartung

gesucht. Zu erf. i. Auer Tagbl.

Fräuleins werden brieflich zur Ritterguts-Sekretärin ausgebildet. Lebensberuf! Direktor Bruno Schmidt, Chemnitz 12, Lindenstr. 1.

Runkelrüben

haben in Waggonladungen abzugeben

Henschler & Co. G. m. b. H., Erfurt.

Mehrere

Ziegen

mit u. ohne Lämmer, hochtragend und frischmelkend, hat abzugeben

Reidl's Hof, Niederwartha Bez. Dresden, Fernruf 18170.

Preisliste Z. P. geg. 20 Pfg. in Marken.

Briefmarken

Sammlg. sowie alte Briefe m. Mark. aus d. Jahren 1850/72, auch ganze Posten alter Marken sucht zu kaufen O. Klima, Kaufmann, Chemnitz, Vetterstraße 21.

Schöne geräumige Wohnung

mit reichlichem Zubehör, sonnig gelegen, ab 1. Juli zu vermieten. W. Stahl, Aue, Druidenstraße 2.

Freundliche Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Vorsaal nebst Zubehör, im Hintergebäude, per 1. Juli zu vermieten. Emil Schulze, Schneeb. Str. 11 I.

Küche, Stube und 2 Kammern

sind zum 1. Juli zu vermieten. Schwarzenberger Straße 35.

4-Zimmer-Wohnung

von alleinsteh. Frau gesucht. Zelle bevorzugt. Angebote bis 8. April mittags unter A. C. 1389 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Stube und Kammer mit Vorsaal u. **1 Vierzimmer-Wohnung** m. reichlichem Zubehör (auch Gartenbenutzung) per 1. 7. 1918 zu vermieten. Bodelstr. Nr. 4

Stube, Küche und Kammer

ab 1. Mai oder später zu vermieten. Förderstraße 6.

1. Etage

zu vermieten. Reichsstr. 49.

Hübsche

Mansardenwohnung,

Stube, Küche, 2 Kammern, mit Gas zum 1. Juli zu vermieten. Moltkestraße 8.

Schöne Erkerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Schwarzenberger Straße 48.

Freundliche

Parterrewohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, in Mitte der Stadt ab 1. Juli fortzugshalber zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Stube u. Stubenkammer

mit Gas von jungem Ehepaar f. 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter A. C. 1383 a. d. Auer Tagbl.

Auerhammerstraße 44 sind **2 Stuben, 1 Küche, 2 Kammern mit Vorsaal** und **1 Stube, 1 Küche, 1 Kammer** zu verm. Zu erfr. Auerhammerstr. 42

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

mit Korridorabschl., reichl. Zubehör sofort beziehbar. Mozartstr. 1.

Küche, Stube und Kammer

zu vermieten. Reichsstr. 49.

Eine kleine Wohnung

sof. od. später zu vermieten. Bodelstraße 9.

Die Entführung.

Novelle von Reinhold Ortmann.

81) (Nachdruck verboten.)

Die Frau an seiner Seite aber hätte jedes echten und natürlichen weiblichen Empfindens bar sein müssen, wenn sie nicht in tiefster Seele gefühlt hätte, daß es die lauterste und wahrhaftigste Liebe war, die da zu ihr sprach, jene reine und starke Liebe, die des immer erneuten Anreizes nicht bedarf, um lebendig zu bleiben, jene Liebe, die aus ihrer unversieglichen Fülle die Kraft schöpft, Not und Tod zu überwinden.

Ob sie es empfand, sagte sie ihm nicht, aber sie hörte ihn an, wie man willig einer süßen, wehmütigen Melodie lauscht, auch wenn ihre Töne nichts als tiefste Traurigkeit im Herzen wecken, und als er seine Frage wiederholte, reichte sie ihm ihre Hand. „Habe Dank, Rudolf! Wenn ich allein wäre, wenn ich nur an mich selbst zu denken hätte — die Augenblicke, die ich eben durchleben durfte, würden gewiß die glücklichsten meines Daseins gewesen sein.

Aber wir wollen und dürfen nicht vergessen, mein Freund, daß die Pflichten der Mutter höher und heiliger sind als die Wünsche des Weibes. Als ich Lia das Leben gab, habe ich ihr und mir geschworen, daß der Rest meiner Tage nur ihr gehören sollte, und weil ich meinem Gelöbnis treu bleiben will, darum kann ich meinem Kinde keinen Stiefvater geben — wäre es auch der liebste und beste aller Menschen."

— — — — — — — — — — — — —

Die ungeduldige Kleine und die Erzieherin hatten am Ende des Weges lange auf die beiden Nachzügler gewartet, und als an der Biegung der letzten Serpentine endlich etwas Lebendiges sichtbar wurde, war es nur Maria allein.

„Mammi! Mammi!" rief Lia. „Wo ist denn der Onkel Maler?"

Maria aber schloß ihr Kind in die Arme und bedeckte sein Gesicht mit brennenden Küssen. „Er mußte fortgehen, mein Liebling — und er läßt dir durch mich Lebewohl sagen."

„Aber er wollte mich doch auf dem Esel reiten sehen, Mama! Und ich habe ihn so lieb. Es war gar nicht hübsch von dir, daß du ihn hast fortgehen lassen."

Ihre Kirschenlippen verzogen sich zum Weinen. Aber da fühlte sie einen warmen Tropfen auf ihre Wange fallen, und ihre blauen Augen öffneten sich weit zu einem Blick des Erstaunens, in dem es doch zugleich wie ein dunkles, instinktives Ahnen der Wahrheit war.

Mammi — liebe, liebe Mammi! Du sollst nicht traurig sein. Er wird ja gewiß wiederkommen."

„Nein, mein Herz — er kommt nicht wieder. Aber du sollst immer, immer in Liebe an ihn denken. — Und wenn du ein großes Mädchen geworden bist, werde ich dir eines Tages erzählen, was in dieser Stunde zwei arme, beklagenswerte Menschen für dich geopfert haben."

7. Kapitel.

Wie fast alle im Binnenlande aufwachsenden Kinder hatte die kleine Lia für keinen der zahlreichen neuen Eindrücke, die auf sie eindrangen, ein gleich lebhaftes Interesse gezeigt wie für das bisher unbekannte Schauspiel, das ihr der See und die von seinen blauen Wellen geschaukelten Schiffe darboten. Namentlich das Treiben an der Landungsstelle bildete für sie eine unerschöpfliche Quelle des Vergnügens. Mit Bitten und Schmollen hatte sie es durchgesetzt, daß die Gouvernante an jenem Nachmittag zu der Zeit, da die Passagierdampfer abgingen, mit ihr hinab mußte, und nicht früher war das Kind dann vom Landungsplatze fortzubringen, als bis von dem Schiffe nur noch die lang über den Wasserspiegel hinflatternde Rauchfahne zu erblicken war.

In der Besorgnis, daß der Zufall sie da unten mit irgendeinem Bekannten aus der Zeit ihrer Ehe zusammenführen könnte, begleitete Maria ihr Töchterchen nur selten auf diesem Ausflug, und auch heute war sie zurückgeblieben, um auf der Hotelterrasse die Heimkehr ihres Lieblings zu erwarten. Freundlich, aber doch mit etwas mehr Zurückhaltung, als sie ihm bisher gezeigt, hatte sie den artigen Gruß des vorübergehenden Georg Lindenschmitt erwidert und hatte ihm auf seine scherzende Erkundigung nach seinem lieben kleinen Spielkameraden gesagt, daß Lia wie immer unten an der Landungsstelle sei. Es war ihr offenbar sehr lieb gewesen, daß Lindenschmitt keinen Versuch gemacht hatte, ihr die Einsamkeit durch eine längere Unterhaltung zu verkürzen, denn seit ihrer gestrigen Begegnung mit dem Jugendgeliebten war ihr die Gesellschaft gleichgültiger Menschen fast unerträglich geworden.

In dem gemächlichen Schritt eines ohne bestimmtes Ziel dahinschlendernden Spaziergängers war Georg Lindenschmitt weitergegangen, solange er vermuten konnte, daß die Augen der jungen Frau ihn verfolgten. Aber als er sich außer dem Bereich ihres Blickes wußte, hatte er plötzlich eine sehr viel schnellere Gangart angenommen, und es war vielleicht ebensosehr die Anstrengung des raschen Laufes als die Folge einer sich auch auf seinem bleichen Antlitz spiegelnden Erregung, daß seine Brust sich am bald erreichten Ziel des Weges in fast keuchenden Atemzügen hob und senkte.

Von weitem schon hatte er Lias weißes, flatterndes Kleidchen neben dem einfachen grauen Gewand der Erzieherin erspäht, und ohne Besinnen steuerte er auf die beiden zu.

(Fortsetzung folgt.)